

Cebeef-Beschäftigte vor Übernahme

Andere Träger wollen Fachkräfte einstellen

Im Fall der bevorstehenden Schließung des Schulassistenten-Anbieters Cebeef Integration und Schule zeichnen sich gute Nachrichten ab. Das Sozialdezernat der Stadt erklärt auf Nachfrage der Frankfurter Rundschau, dass einige Anbieter von Assistenzleistungen in Frankfurt ihre Bereitschaft signalisiert haben, die Kinder mit den bisher betreuenden Fachkräften zu übernehmen.

Danach gebe es „rund 20 renommierte und anerkannte Anbieter“, an die sich Familien für eine Weiterversorgung wenden

können. Die Stadt hätte einen Großteil der Träger bereits in Kenntnis gesetzt, da sie „frühzeitig über die beabsichtigte Betriebsschließung informiert worden“ war. Oberstes Ziel sei es danach gewesen, „dass alle Kinder übergangslos versorgt werden“. Dies sei aufgrund ausreichender Kapazitäten bei anderen Anbietern in Frankfurt möglich und werde vorbereitet.

Den Cebeef in städtische Hand zu nehmen, sei nicht geplant. Er sei seit jeher ein Wirtschaftsunternehmen, die Stadt beauftrage nur die Träger. mic

Gegen Mahnwache

Fraueninitiativen-Demo vor Pro Familia

Vertreterinnen des Frauendezernats und einer Initiative für Frauenrechte haben am Mittwoch mit einer Versammlung gegen eine Mahnwache vor der Beratungsstelle von Pro Familia demonstriert. Unter dem Motto „40 Tage für das Leben“ stand dort wie schon in Vorjahren eine Gruppe von „Lebensschützern“, um gegen Abtreibung zu demonstrieren.

„Frauen oder Paare haben ein Recht auf freien, unbelästigten Zugang zur Beratungsstelle“, sagte Frauendezernentin Rosemarie Heilig (Grüne). Sie hoffe auf ein

Gesetz, das „Gehsteigbelästigung“ vor Beratungsstellen nicht länger zulässt. Es gehe nicht nur um ein Menschenrecht der betroffenen Frauen, die in einer schwierigen Lebenssituation zu einer Entscheidung kommen müssten. Eine Beratung sei vor einem Schwangerschaftsabbruch gesetzliche Pflicht.

In der Vergangenheit waren Vertreter:innen der Stadt mit dem Versuch gescheitert, eine Verlegung der Mahnwache gerichtlich durchzusetzen. Die Lebensschützer wollten keine Stellung zu dem Streit beziehen. dpa

NACHRICHTEN

Flucht endet

der 59 Jahre alter Autofahrer auf die linke Spur wechseln wollte, übersah er das Motorrad und es kam zum Unfall. Der 51-Jährige musste in ein Krankenhaus ge-

Als K

Dreharbeiten

VON THOMAS STILLBAUE

Sechzig Jahre sind es nun. Da ändert sich nichts. Vor sechzig Jahren, im Juni 1963, muss ein Mann gestanden haben, „nung nach genau hier“, fried Jahn, auf der Be Hausnummer 42a. Mann für diesen Mann stand da drauf. Auf Straßenseite stand Jody. Winkte den Frankfurterern. zurück.

Es war die Paulskirche. US-Präsident damals. Die Tafel erinnert bis heute. Weil die Kirche in die Jahre gekommen hat, bezieht sich auf die berühmte Versammlung. dreht Thomas Claus der Stadt einen Film. ginnen. Zeitzeugen Paulskirchenerlebnisse. Kontakt zu ihnen erntet. anderem ein Auf Frankfurter Rundschau meldete sich unser Wilfried Jahn.

Der 70-jährige weiß es noch, als wär er gewesen. „Wir hatten weil Kennedy kam, und meine Mutter gequält herkommen, wir hatten kein Fernsehen“, erzählt von Kameras unterhalten. Nicht nur das Team dreht, auch RTL woch dabei. Die Leute an der StraÙe schauen zu.

„Aber wir waren“, sagt Jahn, „es war bei den Balkonen, sogar die Würde heute gar nicht lassen.“ Mutter und Sohn, dass Kennedy von der Seitentür der Paulskirche rauswinken würde. Achten sie sich vor zur Begegnung und zu dem Mülleimer. jungen Wilfried hoch